Aus dem Hygienischen Universitätsinstitut in Marburg
Direktor: Prof. Dr. W. Pfannenstiel

Untersuchungen der hygienischen Beschaffenheit von Altstadt- und Notstand-Wohnungen in Marburg (Lahn)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

in der Gesamten Medizin

der Hohen Medizinischen Fakultät

der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

Sofie Ferber

aus Soest.

DRUCK: C. JOS. LAUMANNS, LIPPSTADT, HORST-WESSEL-STRASSE 5

Angenommen von der Medizinischen Fakultät Marburg
am 21. April 1937.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

Referent: Prof. Dr. W. Pfannenstiel.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Erster Teil.

Forderungen der Wohnungshygiene.

Marburg mit seinen alten Häuserfronten, krummen Gassen und lauschigen Winkeln bietet eins der schönsten Städtebilder Deutschlands dar. Betrachtet man aber die Strassen und Häuser mit den Augen des Hygienikers, so tauchen Bedenken auf wegen der gesundheitlichen Verhältnisse, die sich hinter den reizvollen, edelste Motive für mittelalterliche Bühnenbilder abgebenden Fassaden verbergen. Die Sorge um die Erhaltung der Kultur dieser alten Wohnstätten und der Gesundheit ihrer Bewohner tritt hierbei in Widerstreit.

Wir verlangen von einer Wohnung, daß sie das Wohlbefinden ihrer Insassen so wenig als möglich schädigt, daß sie ausreichend groß, hell, sonnig, trocken, gut warm zu halten, leicht zu säubern und zu lüften und in baulich gutem Zustande ist. Diesen Forderungen muß Genüge geleistet werden; denn die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unseres Volkes bleibt für uns die vordringlichste Aufgabe.

Es genügt nicht, wenn die Bewohner einer Altstadt einige Stunden in der Woche in einem Hallen- oder Freibad, einem Stadion oder auf sonstigen Sport- und Erholungsplätzen — deren Schaffung gewiß begrüßenswert und notwendig ist — zubringen können, dagegen den weitaus größten Teil ihres Lebens in feuchten, mit Menschen voll gepfropften Wohnungen und unhygienischen Arbeitsstätten fristen.

Eine Tuberkulose z. B. verbreitet sich in überfüllten, ungesunden Wohnungen viel leichter als im Freien, auf Sportplätzen oder in Bädern. Ein bazillenstreuender Mensch stellt eine für seine Umgebung um so größere Gefahr dar, je größer die Wohndichte ist. Abgesehen davon, daß für ihn selbst eine ungesunde Wohnung immer wieder Gelegenheit zu neuen Erkältungen und damit frischen Schüben seiner Krankheit darstellt. „Die Tuberkulose hängt mit dem Aufenthalt in den Wohnungen zusammen. Man kann ohne weiteres den Satz aufstellen, die Tuberkulose geht mit der Wohndichte parallel." (Rubner.) Wenn deshalb zunächst die ungesunde und unzureichende Wohnung beseitigt wird, dann brauchen Kommunen und Staat für Krankenfürsorge, Heilstätten usw. entsprechend weniger Geld auszugeben. Daher geht immer erneut unsere Forderung nach gesunden Wohnungen. „Die Lösung des Wohnungsproblems ist der Kernpunkt der sozialen Frage." (Graf Posadowsky.)

Für eine Familie von 6 Köpfen sollte eine Wohnung zur Verfügung stehen, die folgende Räume enthält: 1 große Wohnküche mit einem Herd, von dem aus die Wohnung geheizt werden kann, und einer angebauten Speisekammer: 3 Schlafzimmer, 1 Brauseraum,

1 Spülklosett, das in ländlichen Bezirken in eine aushebbare Grube einmündet, 1 großen Keller und 1 Wäscheboden. Erwünscht wäre eine Abstellkammer, die gleichzeitig bei Krankheitsfällen als Schlafzimmer benutzt werden kann. Sämtliche Räume müssen gut zu lüften und warm zu halten, genügend belichtet und besonnt sein.

Sowohl Dachwohnungen als auch Kellerwohnungen sind nach Möglichkeit zu vermeiden, da erstere infolge extremer Temperaturschwankungen, letztere infolge der fast immer vorhandenen großen Feuchtigkeit nicht den Anforderungen der Wohnungshygiene entsprechen. So finden wir bei Dachwohnungen eine hohe Kindersterblichkeit im Sommer, die teils auf Sommerdiarrhoen, die auf den Genuß der in den heißen Wohnungen verdorbenen Milch zurückzuführen, teils durch infantilen Hitzschlag bedingt ist, während in Kellerwohnungen die sogenannten Erkältungskrankheiten und vor allem die Tuberkulose ein reiches Betätigungsfeld finden.

Für eine richtige Verteilung von Sonnenlicht und -wärme ist einmal das Verhältnis von Straßenbreite zur Bauhöhe (1½ bis 2:1), dann aber auch der Straßenverlauf maßgebend. Die gleichmäßigste Besonnung haben Straßen, die von NO nach SW oder NW nach SO verlaufen. Weniger günstig in NS-Richtung, am ungünstigsten WO.

Bei richtiger Belichtung der Räume soll der Oeffnungswinkel mindestens 4° betragen, der Neigungswinkel wenigstens 27° weit sein; die Breite und Größe der Fensterflächen im Verhältnis zur Raumgröße ist wichtig, die Fensterfläche soll in Wohnzimmern nicht weniger als $^1/_{12}$ betragen.

Zur Trockenheit der Wohnungen ist zu bemerken, daß größere sichtbare Feuchtigkeitsflecken auch ohne nähere Untersuchung auf einen mehr als 10 % großen und damit gesundheitsschädlichen Gehalt an Feuchtigkeit hinweisen. Mit der Feuchtigkeit eng im Zusammenhang steht der Hausschwamm, Merulius sylvester oder domesticus, dessen Pilzfäden auf feuchtem Holz eine gute Entwicklungsmöglichkeit finden. Dieser Hausschwamm wandelt festes Holz in braungelbe Bröckel um und erzeugt einen dumpfen, muffigen Geruch im Hause. Küchenschaben oder Kakerlaken kommen ebenfalls in feuchten und baufälligen Wohnungen häufiger vor.

Was nun den Wärmebedarf eines Wohnhauses anbetrifft, so darf man ihn nicht nur nach der Größe der einzelnen Räume bemessen. Ständige Wärmeverluste entstehen vor allem durch Wärmeabgang durch die Außenmauern. Diese Wärmeverluste sind abhängig von dem Unterschied der Innen- und Außentemperatur, der Dicke, Porosität und Feuchtigkeitsaufnahme der Mauern, sowie ihrer stofflichen Zusammensetzung. Alle diese Faktoren müssen bei der Herstellung der Häuser Berücksichtigung finden.

Durch die Lüftung sollen die in bewohnten Räumen unvermeidbaren Luftschwankungen und Luftverunreinigungen durch Zufuhr von möglichst viel frischer Luft jeweils wieder ausgeglichen werden. Folgende Tabelle von Rubner zeigt die Luftverunreinigung in einer Stunde:

Luftverunreinigung in einer Stunde nach Rubner			
	Kohlensäure in Litern	Wärme in Kalorien	Wasserdampf in Grammen
Knabe	10,0	52	20
Mann ruhend . . .	20,0	130	60
Mann arbeitend . .	36,0	200	130
Kerze	15	106	10-12
Petroleum	56-61	430-580	33-40
Gaslicht-Flachbrenner	90	600-875	130

Aus ihr ist zu ersehen, daß beim Atmen und beim Verbrennen sowohl Kohlensäure als auch Wärme und Wasserdampf entstehen. Ferner bilden sich sowohl beim Menschen selbst als auch bei den Arbeitsvorgängen Riechstoffe und durch Beleuchtung und Heizung Staub und Verbrennungsprodukte. Nach Eugling kann 1% Kohlensäure längere Zeit ohne Schaden ertragen werden und erst bei 12 bis 15 % tritt bei Versuchstieren der Tod ein. Nach Pettenkofer tritt bei einem Kohlensäuregehalt der Luft von mehr als 1 ‰ eine Luftverschlechterung ein, die aber erst gesundheitsschädlich ist, wenn sie den Wert von 5 Vol. % überschreitet. Um noch die nötige Reinheit und Güte der Luft zu garantieren, darf der Kohlensäuregehalt als äußerste Grenze 1 ‰ erreichen. Wenn dieser auch noch nicht unmittelbar gesundheitsschädlich wirkt, so ist doch eine derartige CO_2-Konzentration erfahrungsgemäß stets als Indikator von anderweitigen bedenklichen Faktoren der Luftverschlechterung zu werten (Ansteigen der Temperatur und Feuchtigkeit, Auftreten widerlicher Gerüche und dergleichen). 1 ‰ CO_2 kann in sehr schlecht durchlüfteten Räumen erreicht werden. Um für die nötige Unschädlichkeit der Luft zu sorgen, ist eine häufigere Zufuhr von Frischluft nötig.

Für Wohn- und Schlafräume wurden bisher von der wissenschaftlichen Hygiene entsprechend der Kohlensäureberechnung nach Pettenkofer 16—20 ccm Luftkubus pro Mensch vorgeschrieben, wobei unter Luftkubus der auf jeden Kopf entfallende Teil der Raumgröße verstanden wurde. Es wurde bei dieser Berechnung mit einem stündlich zweimaligen Luftwechsel infolge der natürlichen Lüftung durch die Spalten und Poren der Wände hindurch, bedingt durch die Windwirkung, des Unterschiedes zwischen Innen- und Außentemperatur und der Diffusion, gerechnet.

Nach neuesten Untersuchungen von Süpfle ist nur eine 0,7 malige Lufterneuerung in der Stunde in Wohnräumen festzustellen. Nach ihm kann der „Kohlensäuremaßstab nicht als wissenschaftliche Grundlage für die Bemessung des Luftkubus benutzt werden." Vielmehr werden die hygienischen Forderungen an die Größe von Wohnräumen und damit verbunden an ihren Luftgehalt durch Mindest-

zahlen für die Zimmerfläche je Kopf und durch Mindestzahlen für die Grundfläche und Höhe der Zimmer angegeben. Bei mehreren selbständigen Räumen kann man als äußerste Grenze 4—5 qm je Kopf und 2,40 m Höhe in Wohn- und Schlafräumen zubilligen, wobei 8 qm die kleinste eben noch zulässige Grundfläche bilden. Bei diesen Berechnungen muß jedoch gefordert werden, daß die Räume nur entsprechend bewohnt und keinesfalls überfüllt sind.

Daß eine baufällige Wohnung, in der täglich Kalk und Putz von der Decke und von den Wänden fallen, die außerdem feucht ist und in der die Dielen morsch und faul sind, schwerer sauber zu halten ist, als eine baulich gute Wohnung, muß bei der Beurteilung der Wohnungen berücksichtigt werden.

Zweiter Teil.

Besichtigungsergebnisse bei 75 Marburger Wohnungen.

A) Allgemeiner Teil.

Inwieweit die Marburger Wohnungen den Forderungen der Wohnungshygiene gerecht werden, soll diese Arbeit versuchen klarzulegen. Ich will dabei keine unfruchtbare Kritik am Bestehenden üben, sondern durch Aufdeckung der Mängel gleichzeitig in Erwägung bringen, welche Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung zu Gebote stehen. Es wurden von mir 75 Marburger Wohnungen besichtigt. Ist es bereits oft schwer, die Forderungen der Hygiene an Neubauten zu erfüllen, so ist es erst recht nicht leicht, alte Bauten in einen den Hygieniker befriedigenden Zustand zu versetzen, besonders wenn, wie schon erwähnt, kunsthistorische Gesichtspunkte mitspielen.

Die Altstadt von Marburg stellt ein ziemlich regelloses Durcheinander von engen Straßen und Gäßchen dar. Im Südviertel, an der Biegenstraße und bei den Kliniken überwiegt eine regelmäßigere Straßenanordnung mit breiten Straßen. Während in den letztgenannten Bezirken genügend Sonne und Luft an die Wohnungen heran kann, nimmt in der Altstadt vielfach ein Haus dem andern Licht und Luft, abgesehen von Reitgasse-Steinweg, wo sämtliche Häuser an der Ostseite Morgensonne und an der Westseite Nachmittagssonne haben. Die übrigen Straßen mit wenigen Ausnahmen sind hierfür zu eng. Hinzu kommt, daß vielfach sogenannte Hinter- und Nebenhäuser Wohnungen enthalten, die meist noch weniger Sonne haben. Außerdem sind viele Häuser teilweise in den von West nach Ost sich erstreckenden Berg hineingebaut, sodaß die zum Berg gekehrten Seiten der am Südabhang gebauten Häuser ungenügend besonnt sind.

Die Straßenbreite entspricht kaum jemals dem vorgeschriebenen Maß von 20 bis 30 m für Hauptstraßen und 10 bis 15 m für Neben-

straßen. Da der Enge des Raumes wegen die Häuser mehr in die Höhe als in die Breite gezogen sind, kommt hinzu, daß auch das Verhältnis zwischen Straßenbreite und Häuserhöhe nicht eine genügende Belichtung und Durchsonnung, besonders der unteren vielfach Läden enthaltenden Stockwerke gewährleistet.

Untergasse, Barfüßerstraße, Sybel- und Ritterstraße verlaufen in westöstlicher Richtung. Die Häuser sind an der kaum sonnenbeschienenen Nordseite sehr kalt.

Von Vorteil ist es für Marburg, daß es sich am Berg hochzieht, denn stellt man sich die Stadt mit ihrem heutigen Bebauungsplan in die Ebene projiziert vor, so ist es ohne weiteres einleuchtend, daß dann Durchsonnung und Beleuchtung der Wohnungen noch viel geringer wäre. Infolge des relativ geringen Verkehrs sind diese trotz der engen Straßen, den teilweise dünnen, also an und für sich gut schalldurchlässigen Wänden im ganzen verhältnismäßig ruhig und staubfrei.

Grundwasser war im ganzen Stadtteil Weidenhausen bis zur Fertigstellung des Troje-Dammes vorhanden, aber auch heute noch sind die Keller in den meisten Häusern feucht.

B) Besonderer Teil.

Im folgenden sollen nun die besichtigten Wohnungen beschrieben werden. Die Besichtigungen datieren vom Februar—März 1935, es dürften sich aber seither kaum wesentliche Veränderungen ergeben haben.

Nr. 1. Pilgrimstein 13. J. 2 Erwachsene, 3 Kinder (Frau gravide). 2 Stuben, 1 Küche. Holzfußboden unterhöhlt und brüchig, teilweise mit Linoleum überlegt, feuchte Wände, Gaslicht, Küche dunkel, guter Abfluß und Abzug. Spülklosett in oberer Etage für 10 Personen, aber sauber. Keller naß und ohne Fenster. Bis vor 2 Jahren Schwamm in der Wohnung. 3 Betten. Tapete ziemlich schimmlich, unter der Wohnung ein Lager, daher fußkalt. Toiletteneimer im Schlafzimmer, der einen aashaften Geruch ausströmte. Treppenaufgang brüchig und gefährlich. Familie dauernd krank. Mann arbeitet im Lager einer Kohlenhandlung.

Nr. 2. Ketzerbach 2. K. 2 Erwachsene, 1 Kind. 1 Küche, 1 Schlafzimmer. 1 Stunde Sonne. 3 Fenster im Schlafzimmer. Fenster und Türen schließen nicht. Fußkalt. Feuchte Wände. Gaslicht, ziemlich dunkel. Küche ein Kellerloch, Steinboden, Ofen raucht. Klosett für 4 Familien. Spülung und Gasabzug sehr schlecht. 1 Loch in der Wand als Lichtquelle. Ganze Hausrückwand feucht. Kartoffeln und Kohlen im Keller, Eingemachtes und sonstige Vorräte in der Küche. Pro Person 1 Bett, Mann stempelt.

Nr. 3. Ketzerbach 2. K. 2 Personen. 1 Kammer, feucht, ohne Sonne, 1 Wohnschlafzimmer, ohne Sonne, dunkel, Decke fällt ab. 1 Kammer, 1 Küche, trocken. Wasserleitung. Tapete fällt ab, muffig und feucht. 1 Klosett fürs Haus. Treppenaufgang schlecht.

Nr. 4. Ketzerbach 4. K. Invalide, 6 Personen, Küche feucht, im Winter unbewohnbar, ebenso eine Kammer, 1 Stunde Mittagssonne, Spülklosett für 4 Familien, schlechter Abzug. Bei nicht intakter Spülung fließt der Inhalt in die Küche, 1 Wohnzimmer mit einem kleinen nichtschließenden Fenster. Holzfußboden, unterkellert. Niedrige Zimmer. Ehepaar 1 Bett, 1 Tochter 1 Bett, 2 Söhne 1 Bett, 1 Sohn 1 Sofa, 2 Söhne schlafen in einer 1,30 m hohen Kammer. Dunkle Räume, elektr. Licht, Keller gut und trocken.

Nr. 5. Ketzerbach 4. E. Uhrmacher. 5 Personen. 4 Räume. 1 kleines Zimmer, Schlafraum für Frau und 2 Kinder, Innenwand feucht, fußkalt, Decke fällt ab. Elektr. Licht. Wohnküche eng und fußkalt, viel Sonne. Abzug gut, Abfluß schlecht. 1 Fenster. 1 großes Wohnzimmer, nicht fußkalt, 1 Kammer, in der Mann und 1 Tochter schlafen, muffig, feucht und kalt.

Nr. 6. Ketzerbach 4. L. Witwe. 3 Personen, 2 Zimmer, eine feuchte Kammer, fußkalt, Schlafraum für Tochter. 1 großes Zimmer, feuchte Wand, liegt im Berg, Schlafraum für 2 Personen, gleichzeitig Küche. Lüftung gut. Elektr. Licht. Herd raucht. Sämtliche Hausbewohner müssen in der Küche waschen und Wasser heranholen. 1 Klosett fürs Haus.

Nr. 7. Ketzerbach 4 b. K. 3 Personen. 1 Schlafzimmer, feucht, Betten faulen, fußkalt, immer Sonne, 1 Zimmer feucht, Ofen zieht schlecht, wenig Fenster, sehr zugig. Die Decke fällt ab, elektr. Licht. Wasser und Klosett im Haus gegenüber. Keller naß. Mann krank.

Nr. 8. Ketzerbach 36. Hinterhaus. W. 3 Personen. Wohnung trocken, kalt, baufällig, hell, sonnig. Unter der Wohnung Stallungen. 1 Küche, 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer. Küche kalt, frei zum Hof. Abzug und Abfluß gut. Elektr. Licht, Fenster undicht, Klosett im Hof, ohne Spülung, schlecht, sodaß die Frau auf städt. Aborte geht.

Nr. 9. Ketzerbach 22. S. 3 Personen. 3 Zimmer, 1 Küche. Die Decken biegen sich durch, sehr kalt, trocken, sonnig und luftig. Innenwände von Holz, soweit die Wohnung in der Erde liegt (½ Meter), ist sie feucht. Sehr niedrige Zimmer. Abfluß und Rauchabzug gut. 1 Klosett.

Nr. 10. Ketzerbach 39. Hinterhaus. D. 1 Person. 1 Zimmer, viel Rauch, 2 Fenster, eins teilweise durch Schornstein verdeckt, nicht feucht, fußkalt, 1 Holzwand, baufällig, darunter Töpferwerkstatt. Aufgang durch Vorderhaus, Töpferwerkstatt und Hof.

Nr. 11. Ketzerbach 25. Hinterhaus. N. 3 Personen. Wohnung über dem Ofen des Töpfers E. Kalt. Frau holte sich dort eine Tuberkulose. Keine Sonne, sehr feucht, ins Dach hineingebaut. 1 Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche. Wasserabfluß und sauberes Spülklosett unten im Haus.

Nr. 12. Steinweg 11. W. Durch den Keller des Vorderhauses betritt man einen ehemaligen Büroraum, der von einer 5köpfigen Familie (Frau gravide) bewohnt wird. Kein Fenster. Belichtung und Lüftung durch die Tür, deren Glasscheiben teilweise zerschlagen waren.

Nicht unterkellert. Wasser muß geholt werden. 2 Betten, Petroleumbeleuchtung, Wände im Winter feucht. Holzfußboden. Klosett im Hof, keine Spülung. Abfluß sehr schlecht, bis oben hin verstopft. Saubere Frau, Mann trinkt und stempelt.

Nr. 13. Steinweg 21. W. 4 Personen, Mann arbeitet. Küchendecke gebogen, sodaß man nicht gerade stehen kann. 1 Schlafzimmer. Feucht, etwas Morgensonne, fußkalt. 1 Klosett für 5 Familien. Wasser muß geholt werden. Keller trocken und hell. Treppenhaus sehr schlecht.

Nr. 14. Steinweg 21. Frau K. Witwe. 5 Personen. Trockene Wohnung, Wände schlecht, genügend Sonne. Pro Person 1 Bett. Wasser muß unten im Hause geholt werden.

Nr. 15. Steinweg 21. J. 2 Personen. 1 Wohnschlafzimmer, unterkellert, nicht fußkalt. Tapete sehr schadhaft, Nachmittagssonne. Küche sehr dunkel, 1 Kammer kalt und muffig, liegt direkt auf der Erde. Wasser und Klosett im Flur, sauber, Spülung. Guter Abzug. Flur im ganzen Hause schlecht.

Nr. 16. Steinweg 20. D. 1 Person. Küche Steinfußboden, keine Sonne, dunkel, feucht. 1 Zimmer, unterkellert, wenig Sonne, trocken. 1 Kammer, feucht, ohne Sonne und frische Luft. Eigenes Klosett ohne Spülung.

Wohnungen oben im Hause besser, trocken. Fenster schließen nicht.

Nr. 17. Steinweg 20. J. 2 Personen. Die Decke fällt ab. 1 Tochter Kammer unterm Dach, Morgensonne, kalt. In der Küche regnets durch, 1 Wand feucht, 1 Klosett für 2 Familien.

Nr. 18. Steinweg 29. L. 4 Personen. 1 Küche mit Bett, 1 Schlafkammer, feucht. Hausschwamm, wenig Sonne, Betten faul, Herd raucht leicht, fußkalt, Steinboden mit Holz belegt. Decke fällt ab. 1 Klosett für 12 bis 15 Personen, Spülung gut.

Nr. 19. Steinweg 27. Schlafstellen. Trocken, oft Rauch vom Metzger her. 2 große sonnige Zimmer zum Pilgrimstein hin.

Nr. 20. Steinweg 19, Hinterhaus. W. Arbeiter. 4 Personen (2 Kinder). Untermieter von M. Eingang vom Rotengraben aus. 1 Raum, liegt tief, man muß vom Hof her eine hohe Treppe herabsteigen. Muß ganzen Tag Licht brennen. Herd zieht gut ab. 1 Fenster, keine Sonne. Niedriges Zimmer. 2 Betten. Wasser im Zimmer. Decke und Fußboden gut. Waschküche im Hof und guter Keller vorhanden. Klosett zusammen 8 Personen. Mann und Frau Rheuma, beide Kinder hatten Rachitis.

Nr. 21. Zwischenhausen 18, Hinterhaus. K. 6 Personen. Mann arbeitet an der Bahn. 1 Stunde Morgensonne. 1 Wohnzimmer feucht. 1 Küche nicht unterkellert. 1 Schlafzimmer unterkellert, ohne Sonne, feucht, muffig, kalt, fußkalt, Dielen, sonst Steinfußboden. Beleuchtung der Küche durch die Tür, zur Lüftung oben eine Türklappe, gut. Klosett draußen, für 1 Familie und Geschäftsarbeiter (12 bis 15 Mann).

Nr. 22. Zwischenhausen 25. K. 6 Personen. Arbeitslos. 1 Küche, kalt, Terrazzoboden. 1 Wohnschlafzimmer, hell, sonnig, trocken, unterkellert, elektr. Licht, eigenes Klosett mit guter Spülung.

Nr. 23. Rübenstein 13. K. 3 Personen (Frau gravide). 1 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, feucht, keine Sonne, ganz kleine Fenster, fußkalt, baufällig, Türen und Fenster schließen schlecht, Decke bricht ein, Gaslicht. Heizung gut, Kartoffelkeller feucht, 1 Klosett für 12 Personen, Spülung gut.

Nr. 24. Rübenstein 13. J. 5 Personen, 1 Mieter. 1 Küche ohne Sonne. 1 Schlafzimmer, 2 kleine Kammern, Decken brechen ein, Dachluken in den Schlafzimmern als Beleuchtungsquelle, sehr baufällig.

Nr. 25. Judengasse 4. St. 3 Personen. 2 Räume, 1 Schlafzimmer ohne Fenster. Tür zur Küche hin. Küche 3 Fenster, Sonne, feucht, Fenster schließen nicht, Decke blättert ab. Wasser in der Waschküche. Waschküche unterkellert. Klosett vollkommen baufällig und verschmutzt, Spülung nicht in Ordnung.

Nr. 26. Judengasse 4. B. 4 Personen. Küche schlecht zu lüften und dunkel. Wohnzimmer sehr kalt, feucht, fußkalt, beide ohne Sonne. Schlafzimmer gut, 4 Fenster, Sonne. Wasser in der Küche. Klosett in der Küche, mit Lüftung zur Küche hin, gute Spülung.

Nr. 27. Wendeltreppe 3. G. 4 Personen. Eingang durch Dach. Küche warm und trocken. Schlafzimmer gut zu heizen, trocken. An beiden Räumen je ein Fenster, Sonne, Wasser auf dem Gang, 1 Klosett für 10 Personen, sauber, Spülung gut, gute Keller, Wohnung nicht schlecht, aber zu klein.

Nr. 28. Kugelgasse 14. R. 1 Frau, 2 Kinder. Wohnung unterm Dach, es regnet durch. Vorraum mit Herd, wo im Sommer gekocht wird. 1 Wohn-Schlafzimmer-Küche. Ohne Sonne, elektr. Licht. Fenster schließen nicht, Ofen raucht (Schornstein zu niedrig). Baufällig, fußkalt, Tapeten fallen ab. Wasser und Abfluß 1 Stockwerk, Klosett 2 Stockwerke tiefer, für 13 Personen. Keller feucht, darin Wasserrohr, das von Zeit zu Zeit platzt.

Nr. 29. Glaserhof. 10 Familien. W. 4 Personen. 1 Schlafzimmer, daran Klosett. Sonne, trocken, hell. Im Sommer sehr heiß, im Winter sehr kalt. 1 Wohnzimmer. Küche Holzwände, schwer zu heizen. Fenster schließen nicht, Wasser auf dem Flur, Mann trinkt.

Nr. 30. B. Altes Ehepaar, Mann, Frau und 4 Kinder. 2 Zimmer, 1 kleine Küche. — Sonst die Wohnungen ausreichend.

Nr. 31., Schneidersberg 5. Ganzes Haus vollständig dunkel, sodaß es nicht besichtigt werden konnte.

Nr. 32. Untergasse 13. Nebenhaus. G. 6 Personen (4 Kinder). Wohnküche $3 \times 2\frac{1}{2}$ m groß. Eine Kammer $2 \times 2\frac{1}{2}$ m groß, Schlafraum für 2 Kinder. 1 Schlafzimmer mit 2 Betten 4 Personen, 3 Fenster. Unter Wohnung Werkstatt, sehr fußkalt. Dielenfußboden, ohne Unterlage. Alle Fenster und Türen müssen dauernd offen stehen, weil sonst zu feucht. Pilze. Kaum Sonne. Fenster schließen nicht. Ueberall

sehr zugig. Kein Keller. Wasser in der Kammer. Klosett im Hinterhaus für 16 Personen, gesundheitsschädlich, Spülung sehr schlecht.

Nr. 33. Untergasse 13, Hinterhaus. Pf. jr. Alte Frau, Enkel. Mann und Frau. Küche fußkalt, Fußboden schlecht, unter der ganzen Wohnung Lager. Morgensonne. 1 Schlafzimmer, baufällig, Fenster schließen nicht. 1 Kammer, Schlafraum für Großmutter und Enkel, darin Wasserkrahn, feucht, Sonne, ungepflegt, fußkalt, Petroleum.

Nr. 34. Untergasse 13. H. 6 Personen (4 Kinder). 1 Zimmer und Küche, sehr baufällig, feucht, fußkalt, Küche verwahrlost, Fenster schließen nicht, urinöser Geruch, Tapete fällt ab. Sonne, Kakerlaken, sehr zugig, 2 Betten und 1 Korb. Ganzes Haus sehr baufällig. H. Muß bei Pf. Wasser holen.

Nr. 35. Lingelgasse 4. H. 4 Personen (2 Kinder) 1 Raum, 3 Betten, feucht, fußkalt, nicht unterkellert, 2 Fenster, schließen nicht, Nachmittagssonne, Mäuse, Wanzen, Wasser im Hofhaus, keine Keller, Waschküche. Klosett (5 Personen) steht im Hof in der Sonne, muß ausgefüllt werden, keine Gruben.

Nr. 36. Barfüßerstr. 5. Hinterhaus. B. Erwerbslos. 7 Personen (5 Kinder). Küche ohne Sonne, 2 Fenster. Unter der ganzen Wohnung ein Schweinestall, in dem der Deckenbeton abgefallen ist, sodaß der Geruch durch die Dielen in die Wohnung B. eindringt. Fenster schließen nicht, fußkalt, Decke ganz schräg, feucht, 1 Schlafzimmer (Mann, Frau und 2 Kinder), Decke scheint bald durchzubrechen, durch die Dielen sieht man in den Stall. Mittagssonne. Das Zimmer hängt ganz schief. 1 Kammer, 3 Kinder. Im oberen Stockwerk verschüttetes Wasser fließt ins Schlafzimmer. 1 Klosett im Vorderhaus für 16 Personen, Spülung gut, riecht trotzdem. Frau muß in der Küche waschen, elektr. Licht, Haus von außen (Wände, Dachrinnen), sehr schlecht. Alle gesund.

Nr. 37. Barfüßerstr. 7. Hinterhaus. D. Invalide. 2 Personen. 1 Raum, ehemaliger Pferdestall. Vollkommen baufällig, feucht, Fußboden schlecht, ohne Sonne, nicht unterkellert. Mäuse. Holz, Kartoffeln und Wäsche in einer Ecke. 2 Betten. Leiden an Rheuma.

Nr. 38. Barfüßerstr. 7. N. Invalide. Frau und 3 Kinder. 1 Zimmer, darin Wäsche, Kartoffeln, Holz und Kohlen. 4 Fenster, kalt. 3 Betten, Nachmittagssonne, Fenster schließen nicht, feucht, kein Licht, Wanzen, augenblicklich keine. Wasser auf dem Flur, Spülklosett für 3 Familien. Im Sommer sehr heiß und schwül. Aufgang-Treppe ohne Geländer, gefährlich.

Nr. 39. Barfüßerstr. 9a. F. 4 Personen (2 kleine Kinder). Küche, 1 Luke als Beleuchtungsquelle, ist diese Luke offen, so riechen alle Klosetts in die Küche hinein. 1 Klosett für 2 Familien (5 Personen). Ist die Spülung kaputt, tropft's unten in die Betten. 1 großes Schlafzimmer, 3 Betten, es regnet durch. 2 Fenster, Sonne, Wanzen, leicht zu heizen. In der Küche hängt der Fußboden. Elektrisch. Wasser in der Küche. Keine Waschküche. Keine Keller, feucht. Hausaufgang

dunkel und lebensgefährlich. 1 Klosett unten im Haus. Lüftung zum Haus hin. — Küche bei Sa. und Schlafzimmer bei Sch. sind ohne Fenster.

Nr. 40. Nicolaistr. 6. N. Arbeitet. 6 Personen (4 Kinder) 2 Fenster, Sonne, klein und niedrig. 1 Schlafzimmer 2 Fenster, 3 Personen, 2 Betten. Fußkalt, weil Hausgang darunter. Küche dunkel, geht auf den Hof, der ganz von Häusern umgeben ist. Schlafzimmer sind feucht. Mann Rheumatismus, tuberkulosegefährdet. Elektrisch. Ofen zieht gut. Wasser in der Küche. Fenster schließen schlecht. Keller und Waschküche vorhanden. Klosett für 2 Familien (10 Personen), Spülung gut. Frau anämisch. Aufgang sehr winklig und niedrig, sodaß man anstößt.

Nr. 41. Nicolaistraße 6. J. K. Erwerbslos. 4 Personen (2 Kinder) 1 Schlafzimmer im Dach. 2 Betten 4 Personen, regnet durch. Dünne Wände, feucht, Elektrisch. Küche ebenso. Fußkalt, sehr kalt. Verbrennt von Samstag bis Montag früh 1 Zentner Briketts. Küche sehr klein, etwas Morgensonne. Wasser in der Küche. Ofen raucht. Klosett ohne Fenster, für 3 Familien (12 Personen), Lüftung durch 1 Rohr in K.'s Küche. Keller trochen. Waschküche. Mann und Frau Rheuma. Treppe sehr steil. Geländer ca. 60 cm hoch. Gefährlich.

Nr. 42. Ritterstr. 8. P. Küche gleich an der Haustür, die sehr schlecht ist. Schlafkammer für 2 Personen (Frau und 12jähr. Kind). Nicht unterkellert, kein Licht, Abstellraum, sehr schlecht. Ueberall Holzfußboden, teilweise sehr schlecht. In der Schlafkammer eine Holzwand. Wände verrußt, feucht. Im oberen Stockwerk verschüttetes Wasser sickert durch. Je 1 Fenster, schließen schlecht. Sonne. Kartoffeln in einer Kiste in der Schlafkammer. Wasser und Klosett für 5 Personen im ersten Stock.

Nr. 43. Ritterstr. 9. Hinterhaus. Wel. Arbeiter. 5 Personen (3 Kinder). Schlafzimmer. 4 Personen 2 Betten. Betten faulen. Decken biegen sich, kalt. 2 Fenster, Sonne, darunter Schreinerei und darüber Holzlager. 1 Schlafkammer feucht, Decke fällt herab, liegt halb im Berg. Türen und Fenster schließen nicht. Küche eine Bretterwand, daneben Spänestall. 2 Fenster, Morgensonne, regnet durch, fußkalt. Frau muß mit krankem Kind in der Küche zusammen auf dem Sofa liegen. Frau viertes Mal Pleuritis. Keller gut. Klosett ohne Spülung, sauber, im Hof, Wasser im Flur. Frau Wer. gießt Toiletteneimer in den Abguß, wo Frau Wel. das Wasser holen muß. Wasser im Flur. Feuergefährlich.

Nr. 44. Hofstatt 15. A. Amme. 7 Personen. Tochter gravide. Küche, 2 Schlafkammern. Klosett sehr schlecht, keine Lüfung. Ganzes Haus sehr baufällig. Will siedeln.

Nr. 45. Hofstatt 16. F. Pflichtarbeiter. Küche sehr rauchig, 1 Fenster, hoch, keine Sonne, dunkel, Steinboden. Frau sehr nervös, 8jähriger Knabe leidet an Bettnässen. Wasser in der Küche, feucht, 1 Schlafzimmer, dunkel, 3 Betten, 4 Personen. Unterkellert, Waschküche. Wäsche muß in der Küche getrocknet werden. Kleine Tür

zwischen Küche und Schlafzimmer. Wohnung sehr zugig und baufällig. Räume sehr klein. Klosett ohne Spülung, für ca. 8 Personen. Fenster zur Küche hin, kann nicht geöffnet werden.

Nr. 46. Schloßtreppe 5. B. 1 Person. Küche nicht unterkellert. 1 Wohn-Schlafzimmer, sehr feucht, Betten riechen, etwas Morgensonne, sehr kalt, kein Trockenboden, Klosett 2 Familien, 7 Personen. Spülung gut. Fenster nach außen. Gas und Elektrisch. Frau oft Blasenleiden, etwas Rheuma.

Nr. 47. Langgasse 8. J. Arbeitslos. 7 Personen. 1 Schlafkammer mit Steinboden. 5 Personen 2 Betten. 1 Wohnküche, 2 Personen 1 Bett. Niedrig, hängt, nur die Wohnküche unterkellert. Außenwand teilweise feucht. Früher Wanzen, etwas Morgensonne. Verbraucht pro Woche 3½ Ztr. Briketts. Keller, Waschküche und Trockenboden vorhanden. Klosett für 2 Familien (11 Personen). Will siedeln.

Nr. 48. Am Grün 24. W. Erwerbslos (hatte Kinderlähmung). 7 Personen (Vater (Rente), Onkel, Mann, Frau, 3 Kinder), 1 Schlafzimmer, 4 Personen, 1 Kammer 3 Personen, fußkalt. Feucht, ganz früh Sonne, Schwamm, Betten schimmeln, Fenster schließen nicht, nicht unterkellert. Eine kleine Küche mit einem Fenster zur Nachbarhauswand. Küche und Kammer ohne Sonne. Elektrisch. Abzug gut. Wasser in eigener Waschküche, diese dunkel und sehr kalt. Eigenes Klosett, Spülung, riecht trotzdem, da Abzug ins Haus geht.

Nr. 49. Am Grün 22. Hinterhaus. K. 3 Personen. Altersrentner. Kleine Küche, 1 Fenster, Wasserleitung. Elektrisch. 1 Zimmer zum Vermieten, 2 Schlafzimmer. Wohnung muffig, fußkalt (Lager unter der Wohnung), trocken. Wohnung im Dach, teils Morgen-, teils Nachmittagssonne. Im Keller bei Hochwasser Grundwasser. Gutes Spülklosett, Mutter herzkrank.

Nr. 50. Am Grün 21. St. 2 Erwachsene, 4 kleine Kinder. Arbeitslos. Wohnung im Dach. 1 Kammer, Schlafraum des Mannes. Sehr baufällig 1 Schlafzimmer für 5 Personen, nicht fußkalt, Sonne. 2 Fenster, trocken, schlechte Dielen, Küche im Dach. 1 Dachluke als Lichtquelle, Decke fällt ab, Schornstein löst sich, daneben Holzstall und Kohlen, feuergefährlich. 2 Kleine Kinder Rachitis. 1 Verschlag. Wasser und Klosett im Hof. Klosett für 4 Familien und 6 bis 7 Studenten. Kinder dürfen nicht im Hof spielen.

Nr. 51. Am Grün 36. Sk. 4 Personen, erwerbslos. 1 Zimmer unterkellert, 1 Wohn-Schlafzimmer, 2 Betten und 1 Kinderbett, feucht, eine kleine Küche, dunkel, in der Küche Gaslicht, sonst Petroleum. 1 Kammer mit Kinderbett, darin Klosett mit Bretterwand hineingebaut. Lüftung zu der Kammer hin, baufällig.

Nr. 52. Am Grün 40. J. N. Arbeitet in der Kaserne. 4 Personen. 1 Schlafzimmer mit 2 Betten und 1 Kinderbett. Küche sonnig, gleich an der Lahn. Waschen und Trocknen im Winter in der Küche. Sehr feucht, Schimmel, Wasser in der Küche, Klosett ganz unten. 7 Personen. Je 1 Fenster, davor 2 lose Eisenstangen. Lebensgefährlich

wegen der Kinder . Räume sehr klein. 1 Kind an tuberkulöser Meningitis gestorben.

Nr. 53. Universitätsstr. 3. B. Erwerbslos. 7 Personen (5 Kinder), Küche so klein, daß 1 Zimmer als Küche eingerichtet wurde. Die Wohnung liegt 1 Stockwerk tiefer. 1 Lehmwand, hohl, feucht. 1 Schlafzimmer mit 3 Betten für 5 Personen. Dielen schlecht, 1 kleine Kammer, 2 Kinder, 1 Fenster, muffig, ohne Sonne. Fenster schließen schlecht. 1 Klosett fürs Haus (17 Personen). Spülung, übler Geruch. Im Keller Schnecken.

Nr. 54. Universitätsstr. 54. J. Rente. Schwiegersohn erwerbslos. 9 Personen (5 Kinder), Wohnzimmer, darin schlafen 2 Personen und 1 Kind. 1 Schlafzimmer für 5 Personen, feucht, baufällig, Dielen schlecht. Fenster schließen schlecht, Sonne, Petroleumbeleuchtung, Küche mit Wasserleitung, sehr verräuchert, ohne Sonne, Fußboden und Wände sehr schlecht. 1 Zimmer (Großmutter) 1 zerbrochenes Fenster zum Hof hin, ohne Sonne, kalt, darunter Lagerraum, Wandverputz sehr locker, Keller feucht, Schnecken, keine Waschküche und Wäscheboden. Sämtlich gesund.

Nr. 55. Roter Graben 17. E. Pension und Sozialrente. 78jähr. Frau. Unter ganzer Wohnung Werkstätte. Küche 1 Fenster, wenig Sonne, sehr dunkel, sehr kalt, verwohnt, 1 Abstellkammer, 1 Schlafzimmer, 3 Fenster, Nachmittagssonne, feucht. Ganze Wohnung sehr fußkalt, Elektrisch und Wasser in der Küche. Bodenkammer und Waschküche vorhanden. Klosett für 2 Familien, gut.

Nr. 56. Renthof 2. Hinterhaus. L. 3 Personen (Großmutter und 2 Kinder). 1 niedriges Zimmer, 2 Fenster, kaum Sonne, dunkel, Fenster schließen nicht, feucht. Decke blättert sehr ab. Dach teilweise einspringend, regnet durch, sehr kalt, sehr baufällig. 1 Kammer, 1 Dachluke als Lichtquelle. Ofen raucht. Küche baufällig und verwahrlost, teilweise ins Dach hineingebaut. Holz in der Küche. Wasser in der Waschküche. Keller gut. Ueber der Wohnung sehr baufälliger Dachboden. Klosett im Vorderhaus für 6 Personen, viel Durchzug. Treppe sehr steil.

Nr. 57. Markt 10. F. 7 Personen (5 Kinder). Küche klein, $3 \times 3\frac{1}{2}$ m, baufällig, ganzen Tag elektr. Licht. Mäuse. 1 Wohnzimmer, Wände schief, 3 Fenster, 1 Kammer, feucht, 1 Bett, 1 Person Tbc. 1 Schlafzimmer 2 Betten 3 Personen. 1 Schlafzimmer 3 Betten 3 Personen. 1 Mädchen (Tbc) schläft mit 2 Kindern zusammen. Ganze Wohnung ohne Sonne, kalt, Schimmel. Eigenes Klosett, gute Spülung, Keller feucht, Waschküche vorhanden.

Nr. 58. Markt 10. R. H. 5 Personen. 2 Wohnungen, davon eine zum Abvermieten, feucht.

Nr. 59. Markt 10. H. H. 6 Personen (4 Kinder). Küche feucht, Abstellraum, 1 Wohnzimmer. 1 Schlafzimmer für 6 Personen. Frau seit 2 Jahren Tbc. Fußboden schlecht, gut zu heizen, eigenes Klosett, Spülung gut. Lüftung zum Hausflur hin. Wasser im Flur.

Nr. 60. Markt 10. D. 7 Personen (4 Kinder). Zum größten Teil im Dach. Nur dünne Putzwände, dann gleich Pfannen. Dachluke als Belichtungsquelle, kalt. 1 Verschlag für 2 Personen als Schlafraum, der zweimal eingebrochen ist. 1 Schlafzimmer 2 Personen, regnet durch. Schachtluke als Belichtungsquelle. 1 Schlafraum, 3 Personen. 1 Fenster, alles Holzwände. 1 Klosett 2 Familien (11 Personen), Wasser im Gang. — Hausaufgang baufällig und sehr winklig.

Nr. 61. Markt 10. Sch. 2 Personen. Küche und Zimmer. Sonne, trocken, Fußboden und Decke hängen.

Nr. 62. Weidenhausen 32. B. 11 Personen (Frau gravide). 1 Küche, 1 Kammer, an dieser ein Fenster, das nicht zu öffnen ist. Decke fällt überall in großen Stücken herab. Fußkalt. Nicht unterkellert, ganz ohne Sonne. Betten faulen, feucht, muffig. Zwischen Küche und Schlafkammer keine Tür, an der Außenwand der Küche untere Hälfte feucht. Sehr kalt. Kein Elektrisch und Gas. Sehr schlechter Holzfußboden. Zweite Schlafkammer im selben schlechten Zustand. 1 Klosett für 30 Personen. Fenster schließen nicht.

Nr. 63. Weidenhausen 33. Hinterhaus. M. 6 Personen. Unmittelbar unterm Dach. 1 Kammer im Dach. 1 Luke zur Belichtung. 1 Zimmer mit 4 Betten und einem Fenster. 1 Küche mit Kämmerchen, sehr dunkel, Herd raucht. Petroleumlampen. Es regnet durch. Sehr kalt. Wasser muß aus der Waschküche geholt werden. Spülklosett im Hof für 10 Personen. Wände trocken. Fenster schließen schlecht.

Nr. 64. Weidenhausen 66. D. 7 Personen. 1 Wohnraum mit Küche. 1 Schlafraum. Keine Sonne. Nicht unterkellert. Zugig. Feucht. Schimmel. Ungeziefer. Fußboden vor 2 Jahren neu gemacht, jetzt wieder durchgefault. Schlafzimmer schlecht zu lüften. 2½ m Abstand vom nächsten Haus, daher keine Sonne. Unterkellert, feucht. Wasser und Abfluß im Schlafzimmer. Klosett im Hinterhaus für 11 Personen. Im ganzen Haus 3 Klosetts für 7 Familien.

Nr. 65. Weidenhausen 66. Hinterhaus. Sch. 6 Personen. 1 Schlafraum, feucht, für 2 Kinder (eins tuberkulös) und Kartoffeln. Küche, keine Sonne, fußkalt, dünne Decken. 1 Schlafzimmer mit Balkon. Sonne, feucht, Ofen heizt schlecht. In der Küche Wasser und Abfluß, kalt. 1 Spülklosett für 8 Personen, sauber. Ungeziefer im ganzen Hause und Vorderhaus.

Nr. 66. Weidenhausen 68. Hinterhaus. F. 3 Personen (Frau gravide). 1 Raum, 2 Fenster über Eck, feucht, schlecht warm zu bekommen, Mäuse, Raum liegt zu ebener Erde. Betten feucht und schimmlig, Elektrisch. Wäsche muß im Zimmer getrocknet werden. Wasser muß aus der Waschküche geholt werden. Kartoffeln auf dem Boden, Sonne. 1 Klosett für 5 Personen.

Nr. 67. Weidenhausen 14. Witwe E. 1 Person, 1 Kammer, 1 Küche und 1 Zimmer. Alles sehr baufällig.

Nr. 68. Weidenhausen 14. M. 3 Personen. 1 Zimmer, sehr baufällig. Wohnung trocken. Keller feucht.

Nr. 69. Weidenhausen 14. Mi. 5 Personen (Mann tuberkulös), schläft in der Küche und nicht allein. 3 Betten, 1 Zimmer mit Sonne, 1 Küche, 1 Kammer. Wasser und Klosett unten im Haus. Klosett in der Waschküche.

Nr. 70. Weidenhausen 14. Sch. 6 Personen (1 kleines Kind). Sämtliche Wohnungen in diesem Haus baufällig. Treppenaufgang sehr winklig, schadhaft und niedrig.

Nr. 71. Ockershausen 11a. B. Rente. 2 Erwachsene. 1 Schlafzimmer, Holzsockel, sehr kalt, feucht, ebenso die Küche. Wasser in der Küche, kein Abfluß. Ofen zieht gut. Schlafzimmer unterkellert. Keller klein und feucht. Waschküche im Hausgang. Im ganzen Haus Petroleumbeleuchtung.

Nr. 72. Ockershausen 11a. G. 5 Personen (2 Kinder). Wohnung feucht und sehr kalt. Schimmel. Küche halb unterkellert, sonst nichts unterkellert. 4 Betten, Mann Rheuma.

Nr. 73. Ockershausen 11a. F. Arbeitslos. 4 Personen (2 Kinder). Küche, Zimmer, Schlafzimmer. 3 Betten, sehr feucht, baufällig. Fenster schließen schlecht. Schimmel, Matratzen feucht. Küche kein Fenster, nur Balkon. Viel Rheuma, Mann Gicht. Im Haus vielfach Holzwände, überall sehr zugig. Waschküchendunst zieht im Haus hoch. Klosett für 20 Personen im Garten. Grube läuft im Sommer ab durch den Garten.

Nr. 74. Ockershausen 11 a. R. Arbeitet 4 Tage in der Woche. 7 Personen (5 Kinder). Küche, Zimmer, Schlafzimmer (5 Betten). Alles sehr feucht und sehr zugig. Rheuma.

Nr. 75. Siedlung am Krekel. Die Wohnungen werden zusammenfassend beschrieben. Feuchte Wände. Zementfußböden. Im Raum je ein Fenster. 1 Oberfenster zur ständigen Lüftung. Unterkellerung unter der Küche. Klosett im Hof. Klosetteimer im Zimmer. Kein elektr. Licht und Gas. Eiserner Herd. Die meisten Wohnungen sind verwahrlost und sehr übel riechend. Die Wohnungen verteilen sich wie folgt:

1 Raum,	2 Erwachsene,	2 Kinder
1 „	2 „	— „
2 „	2 „	2 „
2 „	2 „	2 „
2 „	2 „	3 „
2 „	2 „	6 „
3 „	2 „	5 „
2 „	2 „	5 „
2 „	2 „	5 „
2 „	2 „	2 „
1 „	2 „	2 „
1 „	2 „	2 „
1 „	1 „	— „

2	Raum,	2	Erwachsene,	5	Kinder	
3	„	2	„	7	„	
3	„	4	„	5	„	1 junges Paar
2	„	2	„	3	„	
1	„	1	„	—	„	
3	„	3	„	2	„	1 junges Paar
2	„	2	„	2	„	
3	„	2	„	7	„	
2	„	2	„	5	„	
2	„	2	„	4	„	
1	„	2	„	—	„	
2	„	2	„	4	„	
2	„	2	„	2	„	
3	„	2	„	8	„	
3	„	2	„	8	„	
2	„	2	„	5	„	
2	„	2	„	5	„	
2	„	2	„	5	„	
2	„	3	„	3	„	
3	„	2	„	7	„	
2	„	2	„	5	„	
1	„	1	„	—	„	
3	„	2	„	5	„	
2	„	2	„	5	„	
2	„	2	„	4	„	
3	„	2	„	6	„	
2	„	2	„	4	„	
2	„	2	„	1	„	
2	„	1	„	3	„	

Die meisten Wohnungen des Barackenviertels sind verwahrlost, schlecht durchlüftet, unaufgeräumt und ungepflegt, was weniger an ihrer schlechten baulichen Beschaffenheit als am mangelnden Willen der Bewohner, die Wohnungen in Ordnung zu halten, liegen dürfte.

Dritter Teil.

Schlussfolgerungen.

Ziehen wir nun einen Vergleich zwischen den Ergebnissen, die die Besichtigungen der Wohnungen ergaben, und den Forderungen, die, wie oben skizziert, die Hygiene an eine Wohnung stellt, so ergibt sich, daß keine der beschriebenen Wohnungen diesen Forderungen entspricht.

74 Wohnungen, davon:

dunkel	feucht	nicht ausreichend	baufällig	schlecht zu lüften	schlecht warm zu halten
62	51	55	58	10	48

schlechtes Klosett	fußkalt	Treppenaufgang gefährlich	feuergefährlich	Schwamm	Ungeziefer
45	39	7	15	8	12

Bei dieser Aufstellung ist zu berücksichtigen, daß oft aus einem Haus nur 1 oder 2 Wohnungen als Beispiele herausgegriffen wurden.

Wir haben also festgestellt, daß die Wohnungen entweder feucht, dunkel, nicht von der Sonne beschienen, schlecht warm zu halten, unzureichend für die Zahl der Bewohner, schlecht zu lüften, sehr baufällig, infolgedessen schlecht zu säubern, oder feuergefährlich sind. Daß die meisten Wohnungen nicht nur einen oder zwei dieser Mängel, sondern beinahe sämtliche aufweisen. Die Wohnungen sind daher von hygienischen Gesichtspunkten sowohl als auch von sozialhygienischen betrachtet, aufs schärfste zu beanstanden. In diesen Wohnungen verbringen 317 Personen ihr Leben. Diese Zahl würde noch erhöht, wenn die Einwohner des Hauses Schneidersberg Nr. 5 hinzugezählt werden, das infolge der darin herrschenden Dunkelheit nicht besichtigt werden konnte. Ebenso sind die 242 Bewohner des Barackenviertels am Krekel nicht mit einbegriffen, da diese sich, nach Angabe der Fürsorgestellen, aus asozialen Elementen zusammensetzen. Immerhin ergibt sich bei einer Einwohnerzahl von 27 647 ein Hundertsatz von 1,115 %.

Den schlechten Wohnungen entsprechend sind die Krankheiten, denen ich begegnet bin, typische Wohnungskrankheiten. Als wichtigste ist die Tuberkulose zu nennen, daneben Rachitis, Rheuma, Blasenleiden.

Zwei Beispiele für die Gefahr, die ein Tuberkulöser für seine Umgebung bildet, sind Nr. 59 und 69. Da die Tuberkulose häufiger auf dem Ansteckungswege durch Erwachsene und nur selten durch Kinder sich weiter verbreitet, liegt in beiden Fällen eine äußerste Gefährdung der mit den Bazillenstreuern im selben Raum wohnenden und schlafenden Kinder vor, die noch begünstigt wird durch höchst wahrscheinlich vorhandene anlagegemäße Bereitschaft.

Wenn die alten Wohnungen in einen Zustand versetzt werden sollen, der wirklich alle hygienischen Beanstandungen beseitigt, so ist das gleichbedeutend damit, daß sie von Grund auf erneuert werden müssen. Da aber erfahrungsgemäß solche umfangreiche Umbauten, wie sie in allen Fällen nötig sein würden, um gesundheitlich einwandfreie Wohnungen herzustellen, mehr Kosten verursachen, als z. B. Siedlungshäuser, wäre es am richtigsten, die Familien der Stadtrandsiedlung zuzuführen, weil man bei dieser am sichersten die Gewähr hat, daß würdige, gesunde, trockene, sonnige, luftige, ausreichende Wohnungen geschaffen werden. Die in verständnisvoller und großzügiger Weise vom Reich zur Verfügung gestellten und auf dem letzten Parteitage neu angekündigten Geldmittel für Siedlungszwecke dürften auch für Marburg die Möglichkeit bieten, alle Einwohner in gesunden Wohnungen unterbringen zu können. Selbstverständlich sind bei der Beschaffung gesunder Wohnungen zunächst die erbgesunden und kinderreichen Familien, das sind Familien mit mehr als 3 Kindern, zu berücksichtigen und besonders bei den Stadtrandsiedlungen zu bevorzugen.

Für die Familien, die nicht bei der Marburger Stadtrandsiedlung hinzugezogen werden können, gibt es sicher eine Möglichkeit, anderswo zu siedeln, denn wichtiger ist es, wie man wohnt, als wo man wohnt. Aus der Landflucht der letzten Jahrzehnte muß eine Stadtflucht werden.

Was bei der Siedlung noch sehr ins Gewicht fällt, ist das Vorhandensein von Gärten und Grünflächen und die damit verbundene Möglichkeit zu intensivem Aufenthalt im Freien. Und welch wichtiger Gesundheitsfaktor dieser ist, ist in den letzten Jahren auf Grund der Ergebnisse von Klimaforschung, Strahlenforschung, Vitaminforschung und damit Stoffwechsellehren genügend beleuchtet worden.

Bedauerlicherweise haben die städtischen Behörden vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus mehr und mehr stadteigenen Grundbesitz geopfert, um damit die Finanzen der Stadt aufzubessern. Diese Handhabung mußte die Möglichkeiten einer Wohnungssanierung immer aussichtsloser gestalten. Die Fehler, die hier in vergangenen Zeiten gemacht wurden, sind nicht leicht wieder gut zu machen. Es muß jedoch gefordert werden, daß Marburg im Laufe der

Zeit für alle erbgesunden Einwohner hygienisch einwandfreie Wohnungen schafft.

Denn ein anderer wichtiger Faktor, der unter anderm auch eng mit den unzulänglichen Wohnungsverhältnissen, der Wohnungsüberfüllung, verknüpft ist, ist der Geburtenrückgang, der sich dank den dahinzielenden Maßnahmen des Reiches in den letzten Jahren wieder in einen Geburtenüberschuß verkehrt hat. Da es sich bei dieser Frage auf die Dauer um Sein oder Nichtsein unseres Volkes handelt, muß von allen Seiten alles getan werden, um den Geburtenaufschwung zu fördern. Dazu ist wieder erste Erfordernis, daß der gesunden Familie eine gesunde Wohnung zur Verfügung steht, die der Größe der Familie angepaßt ist. Es ist nicht angängig, wie in Nr. 62, eine zwölfköpfige Familie, in der nichts von Krankheiten bekannt ist, in einer Wohnung von drei Räumen zu lassen.

Um das Stadtbild Marburgs nicht zu verändern, was, wie mehrfach hervorgehoben wurde, für Marburg eine künstlerische Notwendigkeit ist, wäre zu erwägen, so zu verfahren, wie es bereits in anderen Städten geschieht, nämlich die nach den Straßen hin gelegenen Außenmauern der unhygienischen Häuser, soweit es sich um Vorderhäuser in einheitlichen Straßenzügen handelt, stehen zu lassen, im übrigen aber die Häuser abzubrechen. Es bestände dann sogar die Möglichkeit, im ehemaligen Hausraum Rasenflächen und Spielplätze für die Kinder der umliegenden Häuser anzulegen.

Auf diese Weise würden m. E., die zur Verfügung gestellten Geldmittel eine richtigere Anwendung finden, als wenn Häuser, wie z. B. Markt 10 mit großen Kosten gestützt und bewohnbar gemacht werden. In diesem Falle würde man besser gefahren sein, das ganze Haus niederzureißen und im alten Stil hygienisch einwandfrei wieder aufzubauen, als die kostspieligen Reparaturen auszuführen, die, und das ist das Wesentliche, doch nicht zu hygienisch einwandfreien Wohnungen geführt haben und außerdem, bei der Baufälligkeit des ganzen Hauses, über kurz oder lang wiederholt werden müssen.

Als weitere Beispiele für eine zweckmäßigere Verwertung der Geldmittel seien Nr. 47 und Nr. 65 herausgegriffen. Wenn, wie bei Nr. 47, zur Heizung eines kleinen Raumes wöchentlich 3½ Zentner Briketts gebraucht werden, so ist dieses ein unverhältnismäßig hoher Bedarf an Brennstoffen. Auch hier können bedeutende Ersparnisse gemacht werden, wenn das Haus hygienisch gut wäre. Zum Vergleich möchte ich ein hygienisch einwandfreies Einfamilienhaus heranziehen, in dem im Laufe eines Winters, je nach der Stärke desselben, zur ständigen Beheizung von Treppenhaus und acht teilweise großen Räumen 150 bis 180 Ztr. Koks benötigt werden bei annähernd gleicher Kumalage.

Bei Nr. 65 müssen zwei Kinder, von denen das eine tuberkulös ist, in einem Bett schlafen, und es wäre schon ein merkwürdiger Zufall, wenn früher oder später das zweite Kind nicht auch an Tuberkulose erkranken würde. Diese zweite Krankheit und die damit ver-

bundenen Kosten hätten gespart werden können, wenn das Grundübel, die schlechten Wohnungsverhältnisse, beseitigt worden wäre.

Ferner ersieht man aus diesem Beispiel, welche Wichtigkeit innerhalb der gesunden Wohnung vor allem der Forderung nach gesunden Schlafräumen beizumessen ist. Es ist auch noch kein Idealzustand, wenn ein Tuberkulöser nur ein eigenes Bett hat, man soll ihm ein eigenes Zimmer verschaffen.

Als letztes Beispiel für einen unhaltbaren Zustand sei Nr. 26 angeführt, wo das Kosett in der Küche ist mit der Lüftung zur Küche hin. Daß damit für die vierköpfige Familie, der die Küche als Wohn- und Eßraum dient, eine gesundheitliche Gefahrenquelle gesetzt ist, dürfte mehr als wahrscheinlich sein.

Die vorliegende kritische Arbeit über die hygienisch unzulänglichen Altstadt- und Notstand-Wohnungen Marburgs hat gezeigt, daß die von der wissenschaftlichen Hygiene aufgestellten Forderungen an eine Wohnung an sich gering sind, daß es aber praktisch oft schwer ist, sie zu erfüllen. Trotzdem muß auf die Beseitigung hygienisch untauglicher Wohnungen hingearbeitet werden, der Erkenntnis gemäß, daß hygienisch gute Wohnungen eine erste Lebensbedingung sind, und daß es höchster Stolz einer Gemeinde sein muß, alle ihre Einwohner einem gesunden Leben zuzuführen, um so mit ihrem kleinen Anteil beizutragen zu der Gesundung und Gesunderhaltung unseres Volkes.

Zum Schluß meiner Arbeit sei es mir gestattet, Herrn Professor Dr. W. Pfannenstiel für die Ueberlassung des Themas und seine Anregungen sowie für die Uebernahme des Referates, ebenso den Städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen ergebensten Dank auszusprechen.

Literaturverzeichnis.

1. **Kathe:** Soziale Zeitfragen, Heft 89.

2. **Flügge:** Großstadtwohnungen und Kleinhaussiedlungen in ihrer Einwirkung auf die Volksgesundheit (1916).

3. **Süpfle und Hofmann:** Die Methoden der Wohnungshygiene (1934).

4. **Eugling:** Grundzüge der Hygiene (1934).

5. **Körbel:** Inaugural-Dissertation, Heidelberg 1933, Wohnungs- und sozialhygienische Untersuchungen zum Problem der Stadtrandsiedlungen.

6. **Griesbach:** Ergebnisse aus Beobachtungen und Untersuchungen durch Architekt und Arzt auf dem Gebiete der Wohnungshygiene.
Die medizinische Welt, Jahrgang 1934, Heft 42, 43, 44.

7. **Lehmann:** Geburtenrückgang und Wohnungsnöte.
Die medizinische Welt, Jahrgang 1934, Heft 4.

8. **K. Süpfle:** Ist die Lehre vom Luftkubus für Wohnräume wissenschaftlich vertretbar.
Gesundheits-Ingenieur 1937, Heft 1.

9. **Liese:** Ueber die Verbesserung der Wohnungen in Altstadtvierteln.
Reichsgesundheitsblatt 1936, Nr. 4.

10. **Schmalhofer:** Inaugural-Dissertation, München 1936, Sozialhygienische Feststellungen in der Reichs-Kleinsiedlung am Perlacher Forst.

11. **Wein:** Inaugural-Dissertation, München 1936, Sozialhygienische Untersuchungen in der Reichskleinsiedlung München-Freimann.

12. **Krop:** Inaugural-Dissertation, München 1936, Die sozialhygienischen Verhältnisse in den Not- und Behelfswohnungen östlich Zamdorf bei München.

13. **Schröder:** Inaugural-Dissertation, München 1936, Sozialhygienische Feststellungen in der Reichskleinsiedlung „An der Zamdorferstraße" in München.

Lebenslauf.

Ich, Sofie Ferber, wurde geboren am 5. März 1909 in Soest als Tochter des Architekten Josef Ferber und seiner Frau Maria geb. Bösterling.

Ich besuchte die katholische Volksschule zu Soest vom 1. April 1915 bis zum 1. April 1918 und danach bis zum 15. Juni 1924 die katholische höhere Mädchenschule in Soest. Dann habe ich wegen Krankheit bis Ostern 1925 ausgesetzt und war anschließend bis Pfingsten 1927 auf dem Oberlyzeum in Werl.

Dann habe ich wieder krankheitshalber ausgesetzt und besuchte von Ostern 1928 bis zum 18. Februar 1930 das Städtische Oberlyzeum zu Soest, wo ich am 18. Februar 1930 die Reifeprüfung bestanden habe.

Ich habe dann an folgenden Universitäten Medizin studiert:

S-S. 30 in Marburg
W-S. 30/31 in Bonn
S-S. 31 in Bonn
W-S. 31/32 in Freiburg
S-S. 32 in Marburg
W-S. 32/33 in Berlin
S-S. 33 in Innsbruck
W-S. 33/34 in Würzburg
S-S. 34 in Marburg
W-S. 34/35 in Marburg
S-S. 35 in Marburg.

Die ärztliche Vorprüfung habe ich am 25. Oktober 1932 in Marburg bestanden, die ärztliche Prüfung ebenda am 12. Dezember 1935.

Das praktische Jahr habe ich krankheitshalber erst am 1. März 1936 angefangen und war dann bis zum 31. Oktober 1936 im Sanatorium St. Blasien bei Herrn Professor Bacmeister tätig.

Seit dem 1. Dezember 1936 arbeite ich auf der inneren Station des Marienhospitals in Soest bei Herrn Dr. Potjan.

Meine akademischen Lehrer waren:

in Marburg: Alverdes, Grüneisen, Meerwein, Nauck.

in Bonn: Ebbecke, Fitting, Junkersdorf, Konen, Pfeiffer, Reichensperger, Schmitz, Sobotta, Stöhr, Wohlfeil.

in Freiburg: Kapfhammer, v. Möllendorf.

in Marburg: Claussen, Dittler, Kutscher, Jacobshagen.

in Berlin: v. Bergmann, Dönitz, Gohrbandt, Kauffmann, Rößle, Rütz, Wittkower.

in Innsbruck: Breitner, Kumer, Lang, Loos, Steyrer, Stiefler, Zacherl.

in Würzburg: Flury, Gauß, Grafe, König, Magnus-Alsleben, Meyer, Riehm, M. B. Schmidt, Schroeder, Zieler.

in Marburg: Baur, Boeminghaus, Eimer, Enke, Freudenberg, Grüter, Hildebrand, Kehrer, Kestermann, Klapp mit Mondry, Klewitz, Kretschmer, Mauz, Nauck, Neumann, Pfannenstiel, Rix, Ruete, Schrader, Uffenorde, Schwenkenbecher, Versé.